

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 8

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Winter für Band keineswegs günstig und für breite Nummern fingen Kommissionen an zu fehlen. Besser stand es um die schmalen Breiten, doch blieb auch für diese Artikel die Kauflust gegen Ende des Jahres sehr zurück. So musste die Fabrik im vierten Quartal auf der ganzen Linie etwas zurück. Aber es kam zu keiner *débacle*, die Baslerfabrik hatte sich energisch verteidigt, was gewiss auch im Interesse der Kundschaft lag.¹⁾ So bietet sich Ende 1909 ein sehr erfreuliches Bild: für breite Bänder ungenügende Beschäftigung und schlechte Preise, und schmale Bänder dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Die Aussichten scheinen sich immerhin wieder etwas gebessert zu haben, es geht wieder gegen das Frühjahrsgeschäft, das so wie so immer mehr Leben bringt.

Am besten stellten sich im vergangenen Jahre wohl die Samtfabrikanten, denn Sammetband war eigentlich die ganze Zeit hindurch begehrt. Auch in Basel werden Samtbänder hergestellt, aber doch nur in beschränktem Masstab — es ist kein Baslerartikel, leider! denn in St. Etienne und in Deutschland haben die Fabrikanten, die Samtband gross liefern können, gute Zeiten gesehen und viel Geld verdient. Für alle übrigen Bänder war jedoch die Preisfrage stets der wichtigste Punkt: billig und immer billiger soll ein Band sein, für wenig Geld soll immer mehr geliefert werden. Das Preisniveau ist für Band im allgemeinen in den letzten Jahren ja ganz unheimlich gesunken — auch hier heisst es: die Masse muss es bringen und es wird ja auch unendlich viel mehr Ware fabriziert als vor zehn Jahren. Es scheint trotzdem, dass man mit der Reduktion des Preisniveaus noch nicht ganz zum Stillstand gekommen ist.

Im Einklang mit der einen guten Teil des Jahres anhaltenden ordentlichen Beschäftigung der Fabriken, konnte sich auch der Umsatz halten: es lässt sich sogar gegenüber 1908 ein Fortschritt verzeichnen. Die Ausfuhr gestaltete sich nach den wichtigsten Absatzgebieten wie folgt:

	1909	1908	1907
	in Tausend Franken		
England	23,787	22,481	29,099
Vereinigte Staaten	3,914	2,479	3,325
Kanada	3,687	2,674	2,878
Frankreich	2,633	2,621	3,454
Australien	1,360	1,282	1,093

Die Gesamtausfuhr stellte sich auf 42,223,900 Fr. gegen 36,157,300 Fr. im Jahre 1908. Das Geschäft mit England wurde durch das Wahlgeschäft ungünstig beeinflusst und in Paris war die Mode schon lang nicht mehr unentschieden wie letztes Jahr. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat sich zwar wieder etwas gehoben, aber es ist nur noch ein sporadisches Geschäft.

Im Bericht über die Bandindustrie ist ein besonderer Abschnitt der schweizerischen Heimarbeit ausstellung geordnet; auf diese Ausführungen wird noch zurückzukommen sein.

Die Seidenbandweberei in St. Etienne im Jahre 1909.

Das Jahr 1908 gehörte für die Bandindustrie zu den allerschlechtesten, und der Rückschlag trat um so greller zu Tage, als das Jahr 1907 (auch infolge der hohen Rohseidenpreise) ausserordentlich hohe Produktions- und Ausfuhrziffern gebracht hatte. Das verflossene Jahr 1909 hat nun den Ausfall zum guten Teil wieder eingeholt. Die Zusammenstellung der *Chambre syndicale des tissus* in St. Etienne ist

¹⁾ Eine Preiskonvention ist unter den Fabrikanten nicht abgeschlossen worden. Die Mitteilungen, die der Schweiz. Bankverein in seiner Jahresübersicht pro 1909 darüber brachte, waren in dieser Form unrichtig; dagegen haben allerdings Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Fabrikantenverbandes betr. die Preisgestaltung stattgefunden und es ist auf dem Wege freier Vereinbarung gelungen, einen zu starken Preissturz zu verhüten. (D. Red.)

zu entnehmen, dass 1909 Seidenbänder in folgenden Beträgen erstellt wurden:

	1909	1908	1907
	in Millionen Fr.		
Ganzseidene Bänder, glatt, farbig	32,1	31,2	35,0
Ganzseidene Bänder, glatt, schwarz	9,7	7,4	9,5
Halbseidene Bänder, glatt, farbig	7,4	7,5	9,1
Halbseidene Bänder, glatt, schwarz	2,2	1,5	2,7
Ganzseidene Bänder, gemustert	3,9	4,9	8,9
Halbseidene Bänder, gemustert	3,9	3,8	4,4
Samtbänder	14,5	10,1	19,7
Total der Bänder:	73,7	66,4	89,3

Dem Vorjahre gegenüber beläuft sich die Mehrerzeugung auf 7,3 Millionen Fr. oder 11%. Für die Basler Bandindustrie stellt sich das Verhältnis auf 16%, wenn Ausfuhr und Erzeugung einander gleichgestellt werden.

In St. Etienne werden nicht nur Bänder hergestellt; die Statistik führt noch für das Jahr 1909 auf: halbseidene Gewebe 8,1 Mill. Fr.; elastische Gewebe 4,2 Mill. Fr.; Posamentierwaren 3,4 Mill. Fr.; Hutfournituren 1,7 Mill. Fr.; Krawattenstoffe 0,4 Mill. Fr. Rechnet man noch die gleichartigen Erzeugnisse hinzu, die ausserhalb des Stadtbezirkes fabriziert und für letztes Jahr mit 7,1 Mill. Fr. (1908: 3,5 Mill. Fr.) aufgeführt werden, so ergibt sich für die Seidenindustrie von St. Etienne eine Gesamtproduktion von davon

	Verkauf im Inland	Ausfuhr
1909: 98,6 Mill. Fr.	65,0	33,6
1908: 86,3 " "	53,4	32,8
1907: 111,2 " "	66,8	32,4

Nach dieser Zusammenstellung konnte die gesamte Mehrproduktion des letzten Jahres im Inlande abgesetzt werden; die Ausfuhr hat keine nennenswerte Steigerung erfahren. Die französische Handelsstatistik liefert ein anderes Bild, indem die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern von 34,6 Mill. Fr. im Jahre 1908 auf 52,9 Mill. Fr. (ohne den bedeutenden Verkehr in Postpaketen) angewachsen ist. Der Unterschied findet seine Erklärung darin, dass ein Teil der in Paris (Inland) verkauften Ware ebenfalls zur Ausfuhr gelangt.

Die Einfuhr von Seidenbändern nach Frankreich bezifferte sich im Jahre 1909 auf 4 Mill. Fr.; sie macht demnach nur 5,4 % der St. Etienner Produktion aus.



Sozialpolitisches.



Barmen. In der Hauptversammlung der Vereine der Wuppertaler Seiden- und Kunstseidenfärberei sowie der Färberei- und Bleichereibesitzer wurde festgestellt, dass schon in den drei ersten Tagen nach Wiedereröffnung der Betriebe 25 Prozent der Ausständigen zur Arbeit zurückgekehrt sind, und zwar zu den alten Bedingungen, ohne dass Bewilligungen irgendwelcher Art gemacht wurden. In einigen Betrieben wird sogar mit fast vollzähliger Mannschaft gearbeitet. Ob dagegen in allen Betrieben für sämtliche Ausständigen überhaupt wieder Arbeit vorhanden sein werde, erscheine noch zweifelhaft, angesichts der Tatsache, dass die Beschäftigung der Fabriken besonders in Seide und Kunstseide zu wünschen übrig lasse.



Industrielle Nachrichten



Die Seidengarantiefrage. — Eine Versammlung des Verbandes deutscher Seidengrossisten und des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche lehnte die vom Verband deutscher Seidenfabrikanten gemachten Vorschläge in der Seidengarantiefrage ab. Neue Verhandlungen werden eingeleitet.

Internationale Baumwollstatistik. Die soeben veröffentlichte Baumwollstatistik, die durch den Internationalen Verband der Baumwollspinner und Weber-Vereinigung veranlasst wurde, bringt eine interessante Weltspindelstatistik. Es wurden am 1. März 65,095,806 Sefaktor, 54,058,608 Ringspindeln, 19,170,573 Spindeln ägyptische Baumwolle und 99,983,838 Spindeln amerikanische, ostindische und andere Baumwolle verarbeitende Spindeln gezählt. In Aufstellung waren in der ganzen Welt 2,280,923 Spindeln begriffen, von denen auf Grossbritannien 1,169,116 entfallen. Insgesamt hatten 119,154,411 arbeitende Spinnspindeln berichtet, während die abgeschätzte Totalzahl 133,421,004 betrug.

Bekämpfung des Baumwoll-Terminhandels in den Vereinigten Staaten. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Ackerbaukomitee des amerikanischen Repräsentantenhauses am 31. März beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes einzubringen, durch welches das Termingeschäft in Baumwolle verhindert werden soll.

Der Geschäftsgang in der **Baumwollspinnerei und Weberei** in Europa ist zur Zeit immer noch recht ungünstig. Das Spinnereigeschäft klagt über geringe Aufträge bei unlohnenden Preisen und bei übergrossen Lagerbeständen. Die verkauften oder bestellten Quantitäten entsprechen ungefähr einer zwei bis viermonatlichen Erzeugungsmenge. Die Weberei hat ebenfalls nur für etwa drei Monate Aufträge und sind die Aussichten nicht günstig.

Winterthur. (Paul Reinhart & Co., M.-Gladbach.) Die Herren B. Hahnloser & Co., Alexandrien, schreiben uns unterm 1. April wie folgt: Markt: Der Terminmarkt wird von den Spekulanten manipuliert und weist daher heftige und häufige Fluktuationen auf, die jedoch keinen Einfluss auf den Lokomarkt haben. Dieser ist fest mangels an Ware.

Das Geschäft in Flachs wird dadurch immer schwieriger, weil das Angebot fortgesetzt geringer wird. Die Flachsverbraucher kaufen nur das allernotwendigste, während die Flachserzeuger mit ihren Waren zurückhalten, indem sie noch höhere Preise zu erzielen hoffen. Ebenso steht es mit Werg, das knapp und teuer bleibt.

Trotz den teuren Rohstoffen gelingt es den Spinnern von Flachs und Werggarn nicht, für ihre Produkte Erhöhungen durchzusetzen. Recht begehrt sind ferner Jute und Hanfgarne.

Manchester. Eine Versammlung der Vereinigung der Baumwollspinner hat entschieden, dass die Lage der Baumwollindustrie eine Herabsetzung der Löhne um 5 Prozent rechtfertigt, und die Arbeiter infolgedessen zu einer Besprechung eingeladen.

Wien. Die österreichisch-ungarischen Makospinnereien schlossen ein Preiskartell, das mit dem 11. April in Kraft tritt.

Bremen, 8. April. (A. Flocke.) Die diesjährigen Baumwollauktionen finden statt vom 31. Mai bis 4. Juni. Angeboten sind zirka 7000 Ballen Austral greasy fleeces Spinnerwollen, 3500 Ballen Handelswollen, 3500 Ballen Austral greasy broken, pieces und bellies, 500 Ballen Austral scoured fleeces, 500 Ballen Austral scoured pieces, bellies und locks. Total 15,000 Ballen. Die Wollen sind vom 30. Mai an zu besichtigen.



Aus der New-Yorker Leinenwarenbranche.

Ueber den obigen Gegenstand hat sich Herr Fred S. Pinkus, von der New-Yorker Importfirma O'Jaffé & Pinkus einem Vertreter der „New-Yorker Handels-Zeitung“ gegenüber wie folgt geäußert:

Der erste Anlauf für eine neue Frühjahrssaison ist bereits vorüber, und im allgemeinen sind die Verkäufe im Monat Januar und einem Teile des Februar recht gut gewesen. Der Bedarf war so bedeutend, dass selbst der grosse Import dieser Nachfrage kaum Genüge leisten konnte. Seitdem ist aber eine gewisse Störung eingetreten und, wie man hört, nicht allein in der Leinenbranche, sondern auch im allge-

meinen Geschäft, ohne dass ein Grund dafür vorhanden zu sein scheint, dass dieser Zustand sich längere Zeit fortsetzt. Wir sind vielmehr sicher, dass mit Eintritt von Frühjahrs-wetter und viel Sonnenschein das Geschäft so gut sein wird, wie es im Januar war. Das Land hat in den beiden letzten Monaten unter einem strengen Winter gelitten, als seit vielen Jahren, es sind infolgedessen viele Verkehrsstörungen eingetreten und daher hat das Geschäft nicht den üblichen Verlauf genommen. Aber tiefere Gründe für die Geschäftsstille liegen kaum vor, trotz aller Erklärungen von verschiedenen Seiten. Selbst der neue Tarif ist nicht Schuld daran, denn das Geld bleibt schliesslich doch im Lande, und etwas geringere oder höhere Zollraten machen im allgemeinen keinen grossen Unterschied. Eher mag die Spekulation in Baumwolle und Weizen usw. in Frage kommen, sowie der starke Aufgang der Warenpreise.

Auch in Leinen sind in ganz Europa die Preise in vielen Sorten so hoch gestiegen, dass sie allein genügen würden, den grossen Bedarf, welcher zu den alten Preisen vorhanden war, auf ein niedriges Niveau zu bringen. Der deutsche Markt scheint noch etwas gesunder zu sein, und sind die dortigen Fabrikanten mit ihren Preisen nur um 3 bis 4 Prozent gestiegen, wogegen die Fabrikanten in Irland und Schottland um 15 Prozent hinaufgegangen sind. Solch Aufschlag ist unerschwinglich, da der Bedarf im allgemeinen nicht gleich gross ist, wie er es vor sechs Monaten war.

Für ungebleichte Tischzeuge und Servietten hat sich gute Nachfrage gezeigt, ebenso für Handtücher mit Hohlraum, wie sie Sachsen und Schlesien liefern. Der Bedarf dafür scheint kaum gedeckt werden zu können, da mit dem Hohlraum viel Handarbeit verbunden ist, und diese scheint selbst in Deutschland ziemlich knapp zu sein. Aber auch in diesen Artikeln können höhere Preise nicht erreicht werden, denn dieselben sind an gewisse feste Preisgrenzen gebunden, und sofern der Fabrikant seine Preise höher setzt, so muss der Importeur einfach so viel von seiner Kommission abgeben, da die grossen Detailgeschäfte nicht die Zeit für Einführung neuer Preise verlieren können. Sie halten es für praktischer, den Artikel fallen zu lassen und andere Artikel einzuführen. Daher sollte der Fabrikant niemals darauf pochen, dass der Käufer die Ware haben muss. Die praktische Erfahrung lautet anders.

In leinenen Kleiderstoffen ist ein ganz bedeutendes Geschäft gemacht worden und es sind dafür weitere gute Aussichten vorhanden. Die feineren Sachen kommen zum grössten Teil aus Sachsen, Schlesien und Böhmen, die Stapelartikel fast ausschliesslich aus Irland und bessere Sachen aus Frankreich. Es ist das ein Feld, welches noch nicht ganz ausgebeutet worden ist. Allerdings ist es schwer, es zu vergrössern, weil die Mode darin so spät in die Hände des Fabrikanten kommt, dass für den ersten Anlauf nicht genug geschaffen werden kann. Die Orders für das nächste Frühjahr sind selten vor September und Oktober zu erhalten, und da jeder im Januar die ersten Lieferungen haben muss, so ist es schwer, jedem gerecht zu werden. Daher ist eine gewisse Gefahr mit einem späten Frühjahr verbunden, da, wenn sich die Sachen nicht rechtzeitig anbringen lassen, sie bis zum nächsten Frühjahr liegen bleiben. Die Gefahr dieses Geschäftes ist insofern ziemlich gross, weil die grossen Fabrikanten hier zu Lande, welche in fertigen Kleidern arbeiten, die Saisonsachen immer erst stückweise herstellen. Erst wenn ihre Muster Anklang finden, wenden sie sich für grössere Quantitäten an den Importeur, so dass das grosse Lager in dessen Händen ist. Die Preise für solche Sachen sind augenscheinlich in vielen Fällen zu niedrig, um die Fabrikanten zu grösseren Anstrengungen zu veranlassen.

Taschentücher sind begehrt, besonders in Neuheiten. Der Bedarf wird hauptsächlich von der Schweiz gedeckt, zum Teil von Belfast, sehr wenig von Frankreich